

scheinen der 2. Aufl. von PETER KAISERS 'Geschichte des Fürstentums Liechtenstein nebst Schilderungen aus Churrätians Vorzeit' (1. Aufl. 1847), die von JOH. BAPT. BÜCHEL bearbeitet ist (Vaduz 1923) — ein inhaltreiches Werk, das tief in die Geschichte dieses Alpenlandes und seiner Geschlechter von Bregenz, Montfort (wobei natürlich die neuesten Forschungen von HELBOK noch nicht berücksichtigt werden konnten), Werdenberg u. a. hineinführt. Einige Stammtafeln sind beigelegt. Leider fehlt jede Quellenangabe.

248. Aus langjährigen Arbeiten für den historischen Atlas von Deutschtirol ging eine Reihe wertvoller Untersuchungen über die Entstehung, Geschichte und Grenzen der Deutschtiroler Gerichte hervor, die OTTO STOLZ im Archiv für österreichische Geschichte vorlegt. Nachdem bereits im 102. Bd. die 'Geschichte der Gerichte Deutschtirols' erschienen war, die den allgemeinen Teil umfaßte, folgte in der ersten Hälfte des 107. Bandes (1923) die Fortsetzung, die zuerst Ergänzungen zum allgemeinen Teil und dann Beschreibungen der einzelnen Gerichte (Nordtirols) bringt, in denen zuerst das Geschichtliche (Entstehung, Kompetenzen, Gerichtsinhaber usw.) und dann das Topographische behandelt wird. Mit Recht hat der Vf. dieser Fortsetzung den umfassenderen Titel 'Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol' gegeben.

249. Über 'Die Ortsnamen des Karwendelgebietes' handelt GEORG BUCHNER im Oberbayr. Archiv 61 (1918), 259—295 und 62 (1921), 163—165; ebenda 62 (1921), 131—162 über 'Die Ortsnamen des Werdenfelser Landes'.

250. In der LUSCHIN-EBENGREUTH-Festschrift des Hist. Vereins für Steiermark (1922), 27—45 liefert WALTER SCHMID 'Beiträge zur Geschichte der frühmittelalterlichen Besiedlung der Steiermark', indem er aus charakteristischen Resten alter Wallbauten unter Heranziehung von Urkunden der karolingischen und ottonischen Zeit (besonders BM² 1850, DDO II 165 und 275) die Anfänge der Besiedlung aufzuhellen sucht. — S. 46—50 handelt ARNOLD PÖSCHL über 'Steirische Kirchenhospize im Mittelalter', S. 51—55 OTMAR WONISCH über den 'Piberer Pfarrerstreit 1264—1268', der dadurch entstand, daß der Pfarrer von Piber, als er 1244 zum Bischof von Seckau gewählt wurde, auf die Pfarre nicht verzichten wollte.